

Christmette 2025

Ich möchte Sie beglückwünschen zu dem Mut, heute Abend überhaupt in die Kirche zu kommen. Denn das ist ein nicht ganz ungefährliches Unternehmen. Der Grund: In der Krippe liegt nämlich kein „holder Knabe im lockigen Haar“, sondern eine Bombe. Sie enthält eine hochexplosive Sprengladung, die einen verheerenden Schaden anrichten kann. Wehe, wenn sie hochgeht.

Sie brauchen deshalb nicht in Panik zu geraten. Wenn man ihr nicht zu nahe kommt, kann eigentlich nicht viel passieren. Und außerdem verspreche ich Ihnen, dass ich Ihnen nachher auch genau erklären werde, wie diese Bombe entschärft werden kann, sodass keinerlei Gefahr mehr von ihr ausgeht.

Doch zuvor möchte ich mit Ihnen diese Bombe etwas genauer anschauen. Sie haben sich ja immerhin dieser Gefahr ausgesetzt; da haben Sie auch ein Recht darauf zu erfahren, wie gefährlich dieses Ding wirklich ist.

Diese Bombe besitzt eine außergewöhnlich harmlose Verpackung. Aber man darf sich nicht täuschen lassen, ihre Sprengkraft ist enorm.

- Sie ist in der Lage, unsere ganze Wirtschaft völlig auf den Kopf zu stellen. Die Börsen würden zusammenbrechen. Denn auch in den großen Betrieben stünde nicht mehr das Kapital, der Gewinn und die Rendite an oberster Stelle, mit der Folge, dass Entlassungen eine höchst rentable Sache sind, sondern der Mensch.
- Aber es käme noch schlimmer: Diese Bombe würde das Privateigentum abschaffen. Es dürfte zwar jeder behalten, was er zum Leben und zur Entfaltung seiner Möglichkeiten braucht, aber alles, was darüber hinausgeht, das würde ihm weggenommen, weil es ihm gar nicht gehört. Es gäbe dann keine Reichen mehr; es gäbe dann aber auch keine Armen mehr.
- Diese Bombe würde auch alles zerstören, was Menschen voneinander trennt, was sie unterdrückt, was sie am Leben hindert. Machtstrukturen, Nationalitäten, Grenzen würden plötzlich völlig nebensächlich. Für Kriege gäbe es keinen Grund mehr. Notsituationen könnten schnellstens angegangen werden, denn zu helfen, das wäre jetzt keine Frage mehr von Spenden und Almosen, sondern eine Frage von selbstverständlicher Solidarität und Gerechtigkeit.
- Ja, selbst in der Kirche würde eine Explosion dieser Bombe deutliche Spuren hinterlassen. Verhärtete Strukturen würden plötzlich aufbrechen, das Wort Gottes bekäme endlich ein solches Gewicht, dass radikale Veränderungen von Gewohnheiten und Traditionen überhaupt kein Problem mehr darstellten. Ja selbst die Einheit aller Christen wäre auf einmal gar kein Problem mehr, weil sich jetzt alle um den versammeln, den sie nicht nur feierlich „Herr“ nennen, sondern er tatsächlich der ist, der bestimmt.

Das ist nur ein ganz kleiner Auszug von möglichen Schäden, den diese Bombe in der Krippe anrichten kann. Wir dürften uns darüber eigentlich nicht wundern, denn es gibt genügend Warnhinweise, die allerdings einfach nicht genug ernst genommen werden.

- Die Texte der Adventssonntage waren voll von Warnungen. Angefangen von der eindringlichen Mahnung, unbedingt wach zu bleiben und mit dem Überraschenden, dem Unvorhergesehenen zu rechnen, über die alten Prophetentexte, bis hin zu diesem Täufer Johannes, ein einziger, unüberhörbarer Warnhinweis.
- Die ganzen biblischen Weihnachtserzählungen sind voll von Menschen, die erschrecken: Da ist ein Josef, der sich zunächst aus dem Staub machen wollte. Da sind die Hirten auf dem Feld, die so erschrecken, dass der Engel sie erst beruhigen muss: „Fürchtet euch nicht...“ Oder da ist ein König Herodes, der sogar regelrecht in Panik gerät.
- Selbst eine so unverdächtige Frau wie Maria weist mit aller Deutlichkeit auf die Sprengkraft dieser Bombe hin, wenn sie in ihren berühmten Loblied über das Handeln Gottes formuliert: „Er stürzt die Mächtigen von Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.“ (Lk 1,52f)

Damit ich es nicht vergesse: Ich habe Ihnen ja versprochen, Ihnen zu erklären, wie man diese Bombe entschärfen kann. Damit hatten sie früher die größten Probleme, sodass sie sich nicht anders zu helfen wussten, als diesen Jesus ans Kreuz schlagen zu lassen. Der Erfolg war allerdings höchst zweifelhaft.

Da gibt es inzwischen eine viel wirksamere Methode: Sie müssen nur ganz vorsichtig und behutsam den Zünder vom Sprengstoff trennen und unbedingt darauf achten, dass beide sich nicht zu nahe kommen. Sie müssen nur den Glauben auf der einen Seite und Ihr konkretes Leben auf der anderen Seite ganz präzise auseinanderhalten, und peinlich genau darauf achten, dass beide ja nicht miteinander in Berührung kommen.

Dann ist der Sprengstoff völlig ungefährlich. Er ist dann so harmlos, dass Sie ihn sogar ihren Kindern zum Spielen geben können. Es kann überhaupt nichts passieren.

Auch ja, das sollte ich Ihnen vielleicht fairerweise auch noch sagen: Wenn Sie beim Entschärfen dieser Bombe den Glauben von Ihrem Leben trennen, dann tun sie exakt das Gegenteil von dem, was Weihnachten eigentlich bedeutet: Wenn Gott selber in diese unsere Welt kommt, dann ist er es, der Glauben und Leben untrennbar miteinander verbindet. Jetzt kann man diese beiden Dinge nicht mehr voneinander trennen, es sei denn, man macht Weihnachten ungeschehen.

Doch was bräuchten wir heute denn dringender als genau diese Sprengkraft, von der Jesus selber einmal gesagt hat: „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen.“ (Lk 12,49)